

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

teilt, indes der russische Operationsplan, der mit dem am 28. Juli einsetzenden Angriff verwirklicht werden sollte, darauf abzielte, nach der Eroberung von Kowel die durch Frontalangriffe bisher unerschütterte deutsche Front von Süden her aus den Angeln zu heben.

In Teschen wurde in diesen Wochen oft auch ein Manöver erwogen, ähnlich jenem, das die Verbündeten im Jahre 1914 nach den Septemberkämpfen bei Lemberg—Rawa ruska und im November nach den unglücklichen Schlachten bei Warschau und Iwangorod durchgeführt hatten, und bei dem durch einen weitreichenden Rückzug die Freiheit des operativen Handelns wiedergewonnen wurde (Bd. I, S. 341 ff. und 489 ff.). Jetzt aber kam ein solch kühnes Unternehmen kaum in Frage. Denn berechtigterweise mußte man Zweifel hegen, ob das Heer noch genügend operative Wendbarkeit besaß, und ob manche Truppen in moralischer Hinsicht einen so weitreichenden Rückmarsch vertragen hätten. Doch auch die Preisgabe der großen, mit viel Mühe und Fleiß bebauten Ackerflächen, die hinter den Verteidigungsfronten lagen, und der Rohölquellen Galiziens sprachen bei dem schon immer fühlbarer werdenden Mangel an Nahrungsmitteln und Rohstoffen dagegen. Nicht zuletzt aber verbot die Rücksicht auf Rumänien das vorerwähnte Projekt. Die Heeresleitung mußte ängstlich darauf bedacht sein, den Rumänen jeden Anreiz zum Eingreifen zu nehmen; ein Rückzug des ganzen Heeres wäre ein solcher gewesen. So waren denn die Augen von Wien und auch von Berlin sorgenvoll auf Bukarest gerichtet. Die Mittelmächte durften aber, wie die Machtverhältnisse lagen, von der Kunst ihrer Diplomatie und dem verzweifelten Abwehrkampf ihrer Armeen im Osten als Ergebnis besten Falles das Verharren Rumäniens in der Neutralität erhoffen.

Die russische Führung erwartete sich von dem neuen, am 28. Juli beginnenden Ansturm, bei dem jetzt das Schwergewicht schon völlig auf die Südwestfront übergegangen war, nach der schon fast zwei Monate währenden opfervollen Dauerschlacht endlich den entscheidenden Sieg zu erringen. Hatten die bisherigen Fortschritte des russischen Südwestheeres Rumänien schon sehr zu Gunsten der Entente umgestimmt, so mochte ein durchschlagender Erfolg das rumänische Eis vollends zum Schmelzen bringen. Bis zum Juni 1916 hatte Alexejew auf den Anschluß des Moldaukönigreiches noch wenig Wert gelegt. Nun schien auch er geneigt, das Eingreifen des rumänischen Heeres nicht mehr zu vermahnen. Es konnte das Zünglein an der Waage bilden, um in dem Krieg im Osten den Ausschlag zu Gunsten des Zarenheeres zu geben.